



Die Bundesstiftung Baukultur veranstaltete vom 6. bis 7. November den Konvent der Baukultur 2018 in Potsdam. Der Konvent bildet das zentrale Forum der Meinungsbildung der Bundesstiftung Baukultur und findet alle zwei Jahre statt. Die Konventberufenen sind über 200 Persönlichkeiten, deren außerordentliches Engagement für Baukultur allgemeine Anerkennung findet. Ziel des öffentlichen Konvents 2018 ist es, über den interdisziplinären Erfahrungsaustausch von Berufenen und Gästen ein aktuelles Stimmungsbild zur Lage der gebauten Umwelt in Deutschland zu ermitteln und den Baukulturbericht 2018/19 der Öffentlichkeit vorzustellen.

Der Konvent der Baukultur 2018 begann mit einem Basislager am 6. November zu aktuellen Themen der Baukultur. Das Basislager beinhaltet fünf offene Foren: Ein Planspiel zu Standards im Bestandsumbau, eine Werkstatt zu Baukultur in der Bildung, eine Diskussion zur Reduktion von Flächenverbrauch, das dritte bundesweite Treffen der Gestaltungsbeiräte und das erste Treffen von Baukulturinitiativen. Baukulturschaffende und -vermittelnde aus ganz Deutschland tauschten sich über Erfahrungen, Ideen und Vorhaben aus. Als Inspirationsquelle und Ideenschmiede bot das Basislager Gelegenheit, gemeinsame Ressourcen und Kräfte für weitere Baukultur-Projekte zu bündeln sowie von- und miteinander zu lernen. Die parallel ablaufenden Foren wurden von der Bundesstiftung Baukultur gemeinsam mit verschiedenen Partnern entwickelt.



Forum 1 Prinzip vs. Kompromiss – Baukultur als Planspiel

Begrüßung und Einleitung

Lisa Kreft, Bundesstiftung Baukultur

Robert K. Huber, zukunftsgerausche

Mit Dieter Blome, TU Darmstadt; Prof. Dr. Karsten Tichelmann, TU Darmstadt; Dirk Peissl, TU Berlin; Prof. Dr. Michael Prytula, FH Potsdam; Prof. Alexandra Martini, FH Potsdam; Ulla Luther, Staatsrätin a. D.; Prof. Dr. Stefanie Hennecke, Universität Kassel; Johanna Bohnenkamp, Universität Kassel; Prof. Daniel Schönle, Universität Stuttgart; Isabelle Willnauer, Universität Stuttgart; Prof. Dr. Tilman Harlander, Universität Stuttgart und Prof. Dr. Arnold Bartetzky, Universität Leipzig.

Anliegen

Die Bundesstiftung Baukultur nutzt seit 2014 das Format des Konvents, um das Bewusstsein für Baukultur in der Ausbildung zu stärken und die Sensibilität für verschiedene Akteure und deren Perspektiven sowie das Einüben der „Phase Null“ zu fördern. Wesentlich dafür ist der fachliche und interdisziplinäre Austausch in der Lehre sowie unter den Studierenden und Auszubildenden selbst. Das Planspiel, an dem sechs Hochschulen bundesweit beteiligt waren, verhandelte ein sehr reales Dilemma der Stadtentwicklung anhand eines scheinbar fiktiven Szenarios. „Prinzip vs. Kompromiss – Wie weiter mit den Freiräumen der Nachkriegsmoderne?“ könnte in vielen Städten spielen und befasst sich mit übergeordneten Entscheidungsprozessen und Standards in der Planung sowie dem Umgang mit dem gebauten Erbe – also mit lebendiger Baukultur. Ziel des Forums war es insbesondere mit der Methode des Spielens, Entscheidungsprozesse einer realen Situation zu verstehen und darüber das Einüben der Phase Null zu fördern – hier am Beispiel des Umgangs mit der Nachkriegsmoderne.

Ergebnisse

Im Ergebnis wurde die Methodik des Planspiels – welche für die meisten Teilnehmer einen neuen Ansatz ermöglichte – als offenes und freies Format als eine gewinnbringende Erfahrung bewertet. Wesentlich dafür war der fachliche und interdisziplinäre Austausch von Studierenden und Auszubildenden mit den Experten des Planspiels. Thematisch wurde der notwendige Interessenausgleich zwischen Politik und Stadtplanung, ebenso wie das komplexe Thema Bodenpolitik konkret herausgearbeitet und für alle Akteure in ihrer fiktiven Rolle direkt spürbar. Insgesamt nahmen überwiegend Studierende aus ganz Deutschland am Forum teil.

Förderpartner: Wüstenrot Stiftung

Förderer Studentenreise: Investitionsbank des Landes Brandenburg ILB



Forum 2 Baukulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche

Moderation

Katharina Matzig, Referentin Bayerische Architektenkammer
Silja Schade-Bünsow, Geschäftsführerin Förderverein Bundesstiftung Baukultur e. V.

Begrüßung und Einleitung

Dr. Anne Schmedding, Stellv. Vorstandsvorsitzende Bundesstiftung Baukultur
Hans-Otto Kraus, Förderverein Bundesstiftung Baukultur e. V.

Mit Dr. Turit Fröbe, DIE STADTDENKEREI; Dr. Petra Arndt, Geschäftsführende Gesamtleiterin ZNL; Birgit Huber, Studiendirektorin Bayerisches Kultusministerium; Jan Weber-Ebnet, Vorstand Architektur und Schule Landesarbeitsgemeinschaft Bayern e. V.; Anke Leitzgen, tinkerbrain; Ute Krümmel, Projektleiterin Stiftung Haus der kleinen Forscher und Kerstin Hübner, Fachbereichsleiterin Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.

Anliegen

Mit dem Forum „Baukulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche“ wurde das Ende 2017 gegründete „Netzwerk baukulturelle Bildung“ gefestigt und vergrößert. Gute Beispiele wurden vorgestellt, an Werkstatttischen gemeinsam Herangehensweisen sowie konkrete Fragestellungen wie Finanzierung, Methoden und der Zugang zu Arbeitsmaterialien und Partnern diskutiert und strategische Ansatzpunkte für mehr Baukultur identifiziert. Die Bundesstiftung Baukultur möchte bestehende Akteure stärken, deren Engagement sichtbar machen und neue Allianzen unterstützen, um das Thema Baukultur für Kinder und Jugendliche zugänglicher zu machen.

Ergebnisse

Am Forum nahmen Teilnehmer aus Bildung, Politik, Kultur, Planen und Bauen teil. Es bestand Einigkeit, dass baukulturelle Bildung ein gesamtgesellschaftliches Thema ist und diese vielfältige Fähigkeiten und Kompetenzen fördert. Das Ziel, Kinder und Jugendliche für die Wahrnehmung ihrer Umgebung zu sensibilisieren und sie zu einem qualifizierten Umgang mit der geplanten und gebauten Umwelt zu befähigen, soll gemeinsam weiterverfolgt werden. Wichtig ist hierbei die Stärkung der baukulturellen Bildung allgemein. Die Bundesstiftung Baukultur wird hierfür als wichtige Stimme für die politische und öffentliche Wahrnehmung und Stärkung des Themas gesehen. Von großer Bedeutung ist für die Akteure zugleich die Möglichkeit persönlicher Treffen zum inhaltlichen Austausch sowie verbindliche Kooperationen und Fördermöglichkeiten. Ziel in der Zukunft sollte es sein, Informationen zugänglicher zu machen und ein Bewusstsein in der Politik zu schaffen.

Partner: Förderverein Bundesstiftung Baukultur e. V.



Forum 3 Mehr Innenentwicklung durch Baukultur

Moderation

Prof. Dr. Sören Schöbel-Rutschmann, TU München

Begrüßung und Einleitung

Niklas Nitzschke, Bundesstiftung Baukultur

Sabine Djahanschah, Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Mit Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Schellnhuber, Direktor Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung; Dr. Reiner Klingholz, Geschäftsführender Direktor Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung; Julia Hartmann, Stadt Tübingen; Elisabeth Herzog-von der Heide, Bürgermeisterin Stadt Luckenwalde; Christiane Varga, Trend- und Zukunftsforscherin; Oliver Seidel, cityförster architecture + urbanism; Wolfram Thein, Bürgermeister Markt Maroldsweisach; Prof. Dr. Karsten Tichelmann, TU Darmstadt; Achim Nagel, PRIMUS developments; Nora Görke, Bürgermeisterin Stadt Kyritz; Nadja Häupl, TU München; Bernd Rubelt, Beigeordneter Stadt Potsdam und Lothar Gröschel, Gröschel Branding.

Anliegen

Im Jahr 2002 hat die Bundesregierung beschlossen, den Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland bis zum Jahr 2020 auf 30 Hektar pro Tag zu begrenzen. In der „Neuaufgabe der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ aus dem Jahr 2017 wurde die Zielmarke für das Jahr 2030 angepasst. Bisher wurde die Flächeninanspruchnahme im Vierjahresmittel nur auf knapp 62 Hektar pro Tag reduziert. Aufgrund der aktuell hohen Flächennachfrage und Bauaktivität ist gegenwärtig sogar ein erneutes Anwachsen des Verbrauchs zu erwarten. Während das Thema bisher überwiegend umweltbezogen und quantitativ betrachtet worden ist, schärfte das Forum den Blick auf die baukulturellen Aspekte einer kompakten Siedlungsentwicklung, stellte gute Beispiele vor und diskutierte sie interdisziplinär.

Ergebnisse

Das Forum zeigte die aktuell große Relevanz der Themstellung auf. Gemeinsam wurde herausgearbeitet, dass akut eine große Diskrepanz zwischen einer äußerst kritischen globalen Klimasituation, politischem und planerischem Handeln, heutigen gesellschaftlichen Lebensrealitäten und dem Gebäudebestand vorliegt. Um hier positiv wirksam zu werden ist ein Paradigmenwechsel gefragt, der die Polyzentralität stärkt, aber vor allem das Planen und Bauen in ihren Zielstellungen zukünftig viel stärker auf den Klimaschutz ausrichtet. Gemeinsam festgehalten werden konnte, dass das Problem Verdichtung weniger als technisches denn als gesellschaftliches wahrgenommen wird, gute Innenentwicklungsprojekte wichtige Impulse für ländliche Räume setzen können und die Bewerbung von Ziel und Zweck der Verdichtung für die Allgemeinheit verstärkt notwendig sind, um damit ein Verständnis für Innenentwicklung zu schaffen.

Fachlich und finanziell gefördert durch: Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)



Forum 4 Drittes bundesweites Gestaltungsbeiratstreffen

Moderation

Dr. Thomas Welter, Geschäftsführer Bund Deutscher Architekten BDA

Begrüßung und Einleitung

Belinda Rukschcio, Bundesstiftung Baukultur

Mit Max Schön, Vorsitzender des Stiftungsvorstands Possehl-Stiftung; Hans-Achim Körber, Baudirektor und Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde, Landeshauptstadt Hannover; Alois Juraschek, Architekt BDA; Patrick Schreiber, Tourismusdirektor Baiersbrunn; Barbara Brakenhoff, Architektin, Bundesgartenschau Heilbronn; Dr. Christoph Böhmer, Leiter Planungs- und Baurechtsamt; Dr. Nico Grunze, Bund Deutscher Architekten BDA und Karin Hartmann; Referentin für Baukultur Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR.

Anliegen

Aufbauend auf den ersten beiden Netzwerktreffen, standen beim diesjährigen dritten bundesweiten Gestaltungsbeiratstreffen gegensätzliche Erfahrungen und Haltungen im Blickfeld. Einerseits steigt die Anzahl an Gestaltungsbeiräten in Deutschland und dem Thema kommt eine wachsende Aufmerksamkeit zu. Andererseits zeigte sich im Ergebnis der Kommunalumfrage zum Baukulturbericht 2016/17, dass über 90% der befragten Kommunen nicht beabsichtigen, einen Gestaltungsbeirat einzurichten. Das Instrument „Gestaltungsbeirat“ wird oftmals als ungeeignet für die eigene Kommune empfunden oder als Konkurrenz zu bereits bestehenden Strukturen gesehen. Es lohnt sich, die Gründe dafür näher zu betrachten. Erst durch einen offen kommunizierten Austausch können Hemmnisse und Hindernisse evaluiert und zur Lösungsfindung herangezogen werden.

Ergebnisse

Nach Kurzimpulsen wurde die Diskussion an drei Werkstatttischen zu den mehrheitlich beschlossenen Themen „Kommunikationsstrategien“, „Gestaltungsbeiräte als anschießbare Instrumente“ und „Kompetenzen verhandeln und vereinbaren“ fortgesetzt. Im Ergebnis wurde u. a. festgestellt, dass vor der Etablierung eines Gestaltungsbeirats ein individueller Prozess, eine Arbeitsphase, benötigt wird, um die baukulturelle Haltung der Kommune bzw. der Stadt definieren zu können. Gestaltungsbeiräte treten dann oftmals als Vermittler auf verschiedenen Ebenen (Bauherren, Planer, Politik und Bevölkerung) auf. Dabei ist es wichtig, für die jeweilige Ebene eigene Kommunikationskonzepte umzusetzen. Die Wirkung eines Gestaltungsbeirats zeigt sich schließlich durch den Einbezug in Entscheidungsprozesse sowie deren offene Kommunikation und spiegelt sich in der Verbindlichkeit, mit der seinen Empfehlungen nachgekommen wird.

Partner: Bund Deutscher Architekten BDA



Forum 5 Initiativen für Baukultur – Netzwerktreffen

Moderation

Nicolette Baumeister, Büro Baumeister

Begrüßung und Einleitung

Anne Keßler, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Julian Latzko, Bundesstiftung Baukultur

Mit Philip Horst, Zentrum für Kunst und Urbanistik ZK/U; Tobias Hanig, Initiative Zwischengas; Prof. Christl Drey, Haus der Architektur Köln; Andrea Rumpf, LUCA - Luxembourg Center For Architecture; Corinna Köbele, Künstlerstadt Kalbe e. V.; Marc Schmidt, rotgrünblau; Caroline Rosenthal und Mona Gennies, Netzwerk ImmoVielen; Prof. Dr. Florian Kluge, Alanus Hochschule; Björn Teichmann, Büro für urbane Projekte und Roland Gruber, LandLuft e. V./Architekturbüro nonconform.

Anliegen

Baukulturelles Engagement lebt von einem lebendigen Netzwerk aus Initiativen, Vereinen und engagierten Akteuren. Jeder Ort, jede Gemeinde ist einzigartig und besitzt eigene Strukturen und gewachsene Konstellationen – und dennoch lassen sich gemeinsame Potenziale und Herausforderungen entdecken. Daher bot das Netzwerktreffen engagierten Akteuren in Deutschland eine bundesweite Plattform und die Chance eines nachhaltigen Dialogs, der über die Veranstaltung hinaus wirken soll.

Ergebnisse

Der Austausch untereinander und das Gespräch mit Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen geben die Möglichkeit, die eigenen Aktivitäten wirksamer zu gestalten und sich gegenseitig zu unterstützen. Das Forum schuf einen Rahmen für die Verstärkung des Engagements für mehr Baukultur von Vereinen und Initiativen. Die Vorträge am Vormittag zeigten exemplarisch das breite Wirken und Engagement von Baukulturinitiativen. Insgesamt konnte, insbesondere auch mithilfe des Open Space Formats am Nachmittag, ein breites Themenspektrum abgedeckt und vielfältige Ideen gesammelt werden. Die Anwesenden befürworten weitere Netzwerktreffen: Hier wurde auch der Wunsch deutlich, dass diese nicht nur auf Bundes-, sondern auch auf regionaler Ebene stattfinden sollten.

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat